

1. Die Erpressung

68 nach Christus - Frühjahr (30. Aprilis)
Imperium Romanum - Provinz Gallia Belgica

Graukopf Viator stand auf einer Bergkuppe, nahe der Brücke über den *Dubis*. Vor seinen Füßen wand sich der Fluss, von Osten kommend, dem Süden zu. Eben dort, nahe der Biegung, befand sich die Brücke, über die alle Truppen der römischen *Legionen* ziehen sollten.

Er war sich sicher, am richtigen Ort zu stehen, denn es gab, soweit er wusste, über diesen Fluss nur drei Brücken. Die Erste und ihn interessierende Brücke stand zu seinen Füßen, die zweite befand sich in *Vesontio* und die Dritte erst weit hinter der Stadt der *Sequaner*, nach *Lugdunum* zu, in *Dole*.

Er hatte Zeit, denn sie lauerten bereits Tage an diesem Ort. Weil sie die Straße und die Brücke beständig im Auge behielten, wusste er, dass sie weit vor den Legionen diese Brücke erreicht hatten.

Hier musste er also, wie es *Sextus Tremorinus* wollte, irgendwann auf *Verginius Rufus* stoßen.

Seit seinem Streit Anfang des Monats Aprilis, unmittelbar nach seiner und seiner Gefährten Rückkehr aus *Italia* und *Gallien*, hatte er nichts von *Verginius* gehört. Der *Statthalter* mied ihn offensichtlich.

Ihm war es recht und auch *Paratus* schien sich mit dem friedvollen Leben in *Eponias Taverne* abzufinden. Der Freund hatte die Besuche bei seiner schönen Witwe erneut in aller Regelmäßigkeit aufgenommen. Ihn selbst und auch *Eponia* erfreuten gemeinsam verbrachte Tage, zumal sie ja jetzt auch noch über eine Tochter verfügten, der sie mit ihrer Liebe zu begnügen vermochten.

Svea fand sich gut in die Verhältnisse in *Mogontiacum* ein. *Eponia* war liebevoll, freundlich und bedachte *Svea* mit einer Aufmerksamkeit, die das Mädchen einst selbst bei ihrer Mutter kaum zu spüren bekam. Mehr noch war *Svea* glücklich, dass Vater, wie sie *Viator* liebevoll nannte, wohl bei ihr bleiben würde.

In dieses Glück hinein, tauchte *Tremorinus*, begleitet von einem jungen *Tribun*, auf. Er schwang sich vom Pferd, trug seinem *Tribun* auf, beide Pferde am Halfter haltend, auf dieser Stelle stehen zu bleiben und sich nicht vom Ort wegzubewegen, er habe mit dem Wirt ein paar ernste Worte zu wechseln.

Der noch hinter den Ohren grüne Junge straffte sich und brüllte ein „Jawohl, Herr!“

„Brülle hier nicht so rum, du erschreckst ja die Bediensteten fürchterlich!“ rügte er den Jungen, reichte Viator den Arm zum Gruß und sie begaben sich in das separate Zimmer für würdigere Gäste.

Viator schwante Schlimmes. Es war wohl mit seiner Ruhe erneut vorbei.

Tremorinus steuerte auch sogleich auf sein Ziel los.

„Ich nehme an, du vermutest, warum ich auftauche? Ja Verginius war, obwohl er sich nichts anmerken ließ, verärgert. Ob es aber dieser Zorn war, sich nicht an dich und deine Gefährten zu erinnern, die täglichen Lasten und Aufgaben oder aber einfach ein Hinnehmen deiner absonderlichen Wünsche und Ausreden, vermag ich nicht mit Bestimmtheit zu behaupten. Gestern begann sein Marsch nach Lugdunum. Er verfügt über drei kampfstarke Legionen und hofft auf weitere Verstärkung aus *Vindonissa*.“

Eponia betrat den Raum, ein Tablett mit Karaffen voller *Wein*, Wasser und auch zwei *Pokale* balancierend.

„Du hast dich also dennoch an uns erinnert, Sextus! Wie erfreulich, aber auch betrüblich, weil ich denke, du willst ihn mir wieder entziehen, oder?“ begrüßte sie den Freund freundlich.

Tremorinus erhob sich, reichte ihr beide Hände, als sie ihre Last auf dem Tisch abgestellt hatte und sie blickte ihm aufmerksam in die Augen.

„Ich weiß es... Du musst nichts sagen!“ sogleich wandte Eponia sich ab und verließ den Raum. Mit dem letzten Augenaufschlag verdrückte sie eine Träne, hoffend, dass diese weibliche Schwäche keiner der Männer bemerkte.

Hinter der Tür wartete Svea, umarmte sie und so wusste das Mädchen, ohne dass auch nur ein Wort gefallen war, dass Viator sie beide würde erneut verlassen. „Svea, so ist es nun einmal, liebst du einen außergewöhnlichen Mann...“

„Ja Mutter Eponia, ich werde es mir merken...“ vernahm die reife aber traurige Frau und drückte das Mädchen an sich.

„... und du willst, auch wenn er mich nicht rief, dass ich ihm naheile und bitte mich aufzunehmen?“ blaffte der Graukopf den Freund an.

„Nein, dafür bist du doch ohnehin zu stolz! Du musst vor ihm am Ziel sein und ihn in Empfang nehmen!“

„Warum?“ stellte Viator verwundert fest.

„Was denkst du geschieht, prallen zwei wütende Bullen mit ihren Schädeln aufeinander? Entweder einer oder beide fallen um!“ gab Tremorinus auch gleich die Antwort. „Ich wüsste nicht, welchen Sturz ich lieber sehen würde, aber denke mir, dass auch beide umfallen könnten... Das aber wäre denkbar ungünstig für euch, für Eponia, Svea, mich und wenn du so willst, auch für Rom! Du hast ihm die Legionen gefügig gemacht, besonders die hinter den *Alpen*... Dort wird er dich brauchen, mein Freund!“ begründete der *Obertribun* seine Gedanken und Wünsche.

„Warum? Er ist ein römischer Statthalter voller Erfahrung, ein kluger Mann mit starkem Willen und hatte von mir gehört, was ich vorbereitete... Was soll ich noch dort?“

„Für ihn da sein! Es ist ein Unterschied, ob ich hörte, was mich erwartet oder auch einen klugen, erfahrenen Mann neben mir weiß, der die örtlichen Verhältnisse kennt.“

Tremorinus suchte wohl nach einer geringsten Regung im Antlitz seines Freundes, um einen Fingerzeig zu entdecken, wie er Viators Sturheit würde überwinden können.

Viator vermutete, was der Tribun dachte.

Wohl auch wissend, dass in seiner vom Wind und Wetter, allen bisherigen Erfahrungen sowie Erlebnissen gehärteten Gesichtshaut kaum eine Neigung abzulesen war, verschloss sich seine Miene noch weit härter, um den neugierigen Blicken des Obertribuns zu trotzen.

Viator empfand sich nicht als schön, wie wohl auch sein Alter erste Spuren in sein Antlitz grub und verwunderte sich schon lange, dass eine so schöne Frau wie Eponia gerade ihn für ihre Liebe erwählte. Er erinnerte sich in diesem Augenblick an ihre erste Begegnung und musste unwillkürlich lächeln, was Tremorinus wahrnahm und plötzlich verkündete, dass er erfreut sei, seinen Sinneswandel erreicht zu haben.

„Du irrst, mein Freund! Ich erinnerte mich gerade einer Sache, die mich noch immer glücklich macht und dem galt mein Wohlwollen, nicht deinem verfluchten Wunsch!“ fuhr Viator daraufhin Tremorinus an und erntete ein Schulterzucken.

„Erinnerst du dich?“ begann Tremorinus fast sofort. „Ich berichtete einmal, unter dem römischen Feldherrn *Cornelius Corbulo* gedient zu haben... Der Kerl war ein arroganter *Stronzo*, *Faccia di Culo*, hochnäsig, streng fordernd und kaum etwas anbietend, was man als erforderliches Wissen für diese *Auxilia* voraussetzen sollte... Die Kämpfer meiner *Auxilia* waren *Sarmaten*, erstklassige Reiter und Meister mit dem Bogen,

auch noch mit eigenen Gesetzen, eigenen Ansichten, einer starken Verbundenheit und der Ablehnung jedweder Fremder... Ich war ein Römer, wie auch mein Vorgänger, obwohl Corbulo dies kaum einer Erwähnung für Wert befand. Mein Vorgänger war wohl etwas nachlässig und überlebte das Abenteuer, diese Sarmaten zu befehligen, nicht. Was dem Mann widerfuhr, verschwieg mir der Stronzo, wusste aber mich dennoch zu warnen, dass diese Kerle in der Auxilia sehr eigen und nachtragend seien. Würde ich der Sarmaten Ehre beleidigen, sie nicht als mutige Krieger zu würdigen wissen oder unnütze Befehle erteilen, so sei er sich sicher, dass man den Pfeil in meinem Rücken keinem einzelnen Mann zuordnen könne... Er könne mich, in solchem Fall, auch nicht schützen... Ich war damals froh *Belleter* zu haben!“ Tremorinus schweig und Viator begriff sogleich, dass ihn der Tribun, mit dessen nächster Bemerkung, würde überzeugen können.

„Auch Verginius wird froh sein, dich in seiner Nähe zu wissen!“

Die Worte stießen in Viators Ehrbegriff.

In diesem Augenblick entschloss sich der Graukopf zu einer Ausflucht, die sein Verderben und Fügen einleitete.

„Du hättest ihm Belleter mitgeben können!“ erinnerte sich Viator, gefaucht zu haben und musste jetzt, in seiner Erinnerung hängen bleibend, schmunzeln.

„Habe ich doch! Er machte ihn zum *Centurio Supernumerarius* und gab ihm einen ganz besonderen Auftrag!“

Diese Antwort zerschmetterte Viators Abwehr und warum das so war, fand er erst beim anschließenden langen Ritt heraus.

Aus Tremorinus sprachen Missbilligung, Wut und doch Ergebenheit, die der Tribun seinem früheren *Legatus Legionis* schuldete. „Was zweifelst du dann noch?“ Der Vorwurf traf den Graukopf heftig.

Viator brachte seine Ablehnung und sein Missfallen zum Ausdruck, aber Tremorinus übergang dessen Worte, leitete aber einen neuen Angriff ein. „Was meinst du, würde der *Aquila* in Rom von dir erwarten? Soll ich ihm mitteilen, dass Rom unwichtiger ist als der Seelenfrieden eines *Veteran*?“

„Du kannst es ja einmal versuchen...“ bot Viator an, um sogleich zu fragen: „Kommt der Auftrag etwa von *Lartius*?“

„Und wenn?“ stieg Tremorinus ein.

„Wenn Verginius mich brauchen sollte, warum vermied er dann zu Fragen?“

Viators verbissene Abwehr zerschellte an Tremorinus Grinsen, wusste er doch inzwischen, dass er den Streit längst bereits verloren hatte.

„Weil er eben so stolz wie du bist, vielleicht sogar ein klein wenig mehr... In einer Sache bin ich mir sicher, der Klügere von euch beiden bist jedoch du!“

„Du willst mich ködern?“ fauchte Viator damals.

„Gewiss, du weißt doch, dass der Klügere immer nachgibt...“ Tremorinus musste schallend lachen, weil diese Spitzfindigkeit einen gewissen Scharfsinn offenbarte.

„Wenn ich nun ablehne?“ bot Viator sofort an.

„Zum Einen wirst du das nicht!“ deklamierte Tremorinus.

„... und zum Anderen?“ nahm Viator dessen Worte auf.

„... würdest dann du die Schuld an einem Misslingen tragen...“ vollendete Tremorinus.

„Diesen Mühlstein packst du besser nicht auf meine Schultern!“ fauchte der Veteran.

„Dann sei vor ihm an der Brücke bei *Epomanduodurum* über den Dubis! Glaube mir, er wird sehr zufrieden sein, dich zu sehen!“

„Meinst du, ich reite allein?“ blaffte Viator den Freund an.

„Frage sie doch einfach, sie sind doch alle hier!“ wehrte der Tribun ab und Viator stand auf, die Gefährten zu rufen.

An der Tür wandte Viator sich um. „Wenn nur einer ablehnt, bleibe auch ich hier!“

„Nein, so kannst du mir nicht kommen... „ schrie ihm Tremorinus nach. „Hälfte zur Hälfte!“

Bald saßen die, die hier in der Taverne weilten, am großen Tisch.

Notker, die Zwillinge der *Chatten*, *Wimmo* und *Werno*, Paratus und auch *Gertrud*.

Die Frage, die er dann stellte, war schnell entschieden. Paratus zögerte, blickte den Freund an und weil er keine Regung sah, billigte er diese Reise. Notker und die Chatten waren sofort bereit und als Gertrud darauf bestand, ebenfalls beteiligt zu werden, war die Sache entschieden.

Tremorinus gab ihm noch Erklärungen, die sich alle Gefährten gleichfalls anhörten, zeigte den Weg und die Ordnung der Legionen auf und empfahl bei Epomanduodurum auf den *Feldherrn* zu warten.

Begannen sie mit dem ersten Hahnenschrei, am Folgetag von Tremorinus Besuch, ihren Weg, ritten in den Tagen scharf und schafften

so täglich fast vierzig *Meilen*, erreichten sie das Ziel in Epomanduodurum am siebenten Tag der Reise.

Seit diesem Tag stand er auf diesem Hügel und führte aus, was der Obertribun von ihm verlangte. Er wartete.

Die Brücke sofort aus der Nähe betrachtet, war sich Viator gewiss, dass hier noch keine der Legionen durchgekommen sein konnte.

Vor einer Brücke auf die Überquerung eines Flusses wartende Einheiten zerstörten für gewöhnlich das umliegende Gelände auf eine Art mit hinterlassenen Spuren, die selbst der blindeste aller Fährtsensucher hätte nicht übersehen können.

Also blickte Viator sich um, erwählte einen der Hügel in der Umgebung und ließ dort ihr Lager errichten sowie einen Posten beziehen, der die Brücke und den darüber erfolgenden Verkehr beobachtete.

Am Abend, zur Dämmerung des zweiten Tages ihres Wartens, schien sich ein erster Erfolg abzuzeichnen, denn vor der Brücke tauchten *Späher* einer berittenen Einheit auf und erkundeten das umliegende Gelände vor und hinter der Brücke.

Viator, inzwischen zum Ausguck gerufen, sah einen Boten wegreiten und harnte mit allen seinen Gefährten der kommenden Ereignisse.

Bald darauf tauchten zwei *Turmae* auf, schwärmten aus und als eine Wagenkolonne die Brücke überquerte und auf das jenseitige Ufer zustrebte, begann dort ein geschäftiges Treiben, in dem Viator die Errichtung eines Lagers zu erkennen glaubte. Noch an diesem Abend war die angekommene *Ala*, hinter einem *Lagerwall* und Graben, für die bevorstehende Nacht gerüstet.

„Lassen wir ihnen heute etwas Ruhe!“ entschied der Graukopf. „Sie werden auch am Morgen noch dort verweilen und uns sicher freudig begrüßen...“ fügte er grinsend an.

So freudig fiel das Willkommen jedoch nicht aus. Während die Zwillinge Wimmo und Werno, sowie Gertrud in ihrem Lager verblieben, machten sich der Graukopf, Paratus und Notker auf, das hinter der Brücke entstandene Lager aufzusuchen.

Vor der Brücke wurde ihr Tatendrang jedoch heftig beschränkt. Zuerst stauten sich *Carrus* aller Art, die über die Brücke wollten und weil es Viator nicht eilig hatte, fügte er sich in die Reihe der langsam dahin kriechenden Wagen ein.

Doch auf der Zufahrt war ein Hindernis errichtet, das von Auxiliaren bewacht wurde, die jeden sich der Brücke Nähernden eindringlich musterten und bei den bewaffneten Männern misstrauisch wurden.

„Ihr drei steigt besser von euren Pferden und tretet etwas zur Seite, damit die Fahrzeuge vorbei können!“ wurden sie vom *Decurio*, der die Brücke bewachenden Auxiliaren aufgefordert.

„Ich werde einen Scheiß tun, Decurio!“ entgegnete Viator belustigt. „Wenn ich über die Brücke reite, bin ich mit meinen Gefährten so schnell darüber, dass nicht ein einziger der Carrus behindert wäre.“

„Aber ihr tragt Waffen und mich interessiert zu sehr, wozu ihr die wohl braucht?“ entgegnete der Auxiliar spöttisch. „Dann wandte er sich um und rief drei Mann zu seiner Verstärkung heran, die sich auch gleich mit vorgehaltenen *Pilum* neben ihm aufbauten.“

„Möchtest du, Decurio, nicht noch ein paar Männer mehr rufen, denn diese paar Jungs können mich kaum hindern... Außerdem denke ich, dass dein Versuch, zwei frühere *Triarii* aufzuhalten, wenig Gegenliebe bei deinem *Präfekt Alpinus Montanus* und bei Centurio Belleter hervorrufen könnte, wiewohl mir *Verginius Rufus* zürnen würde, räumte ich ein paar Dummköpfe seiner *Treverer* Auxilia aus dem Weg! Also, was denkst du, wäre klüger?“

„Ich bin für Absitzen!“ entgegnete der Decurio und griff Viator in die Zügel, der diese fast sofort los ließ.

„Was meinst du, mein junger Freund...“ wandte er sich zu dem ihn begleitenden Zwerg um „... wäre eine etwas deutlichere Ermahnung dieses Stronzo nicht angemessen? Aber töte ihn nicht gleich und auch seinen Kampfarm braucht er noch, denke ich! Laufen sollte er außerdem auch noch können... Ich meine die Hand an meinem Zügel wäre Fehl am Platz!“

Plötzlich steckte ein Wurfmesser in der Hand des Decurio. Erstaunt blickte der Betroffene zur Hand, bis ihn der Schmerz der Wunde belehrte. Er schrie auf und die Auxiliaren blickten zur hoch erhobenen Hand, die Ursache des Schmerzes erkennend.

„Ihr wollt doch nicht etwa die nächsten solchen Messer begrüßen?“ fragte Viator gelassen. „Was glaubt ihr, wer vor euch steht, kennt ein Mann euren Präfekt und den Centurio Belleter? Der euch Fremde wird euch wohl kaum feindlich gesinnt sein, was aber nicht bedeutet, dass er sich von einem Stronzo die Zügel wegnehmen ließe... Also hurtig, holt einen der genannten Vorgesetzten, zieht euch drei Schritte zurück und

versorgt des Mannes Hand! Wir werden inzwischen geduldig hier warten!“ Viator blickte sich um. „Ach, die Schlange der hinter uns stehenden Wagen wächst... Was haltet ihr davon, etwas zur Seite zu weichen und die Leute über die Brücke zu lassen.

Viator erfasste seine vom Decurio losgelassenen Zügel, zog sanft daran und drückte mit seinem Oberschenkel gegen die Schulter des Pferdes, so dass dieses sich langsam in Bewegung setzte und den Zugang zur Brücke freigab. Paratus und Notker folgten ihm gelassen.

Die Auxiliaren hielten ihren Abstand, wichen aber gleichfalls aus und so ergab sich ein Warten, das den wenig später ankommenden Alpinus Montanus irgendwie zu belustigen schien.

„Was machst du hier, Viator?“ fragte er grinsend. „War dir meine Wache an der Brücke etwa im Wege? Mir scheint, du wirst alt?“

„Ach so alt bin ich nun wirklich noch nicht! Aber warum soll ich den Stronzo von Decurio und diese *Narren* erst umbringen müssen, um dir und Belleto den Arm zum Gruß reichen zu können? Sieh sie dir doch einmal an, wie sie zittern? Drei lange Pili auf drei Reisende gerichtet... Sage mir, ist das die Gastfreundschaft der Treverer? Übrigens, der Decurio braucht eine *Capsari*! Der Stronzo griff in meine Zügel!“

Montanus wandte sich ab, zeigte auf einen der Älteren Auxiliaren und gab ihm den Befehl, die Brücke zu bewachen. Den Decurio forderte er auf, sein Maul zu halten, endlich mit dem Jammern aufzuhören und mitzukommen. „Wirst nicht gleich sterben!“ fügte er grinsend an.

Dann wendete er sein Pferd und sagte: „Na dann, auf ins Lager! Wer hat dem Kerl eigentlich den Dolch in die Hand gesteckt?“

Viator zupfte am Zügel seines Pferdes und gab diesem die neue Richtung vor. Paratus und Notker folgten ihm erneut wortlos.

„Der Junge!“ knurrte Viator zur Antwort.

„Du bist irgendwie vergrätzt, wie mir scheint?“ stellte der Treverer fest, als die beiden Männer nebeneinander dem Lager der Auxilia zustrebten.

Viator schwieg. Er war nicht am Austausch von Freundlichkeiten interessiert. Dessen Miene hellte sich erst auf, als ihm Belleto seinen Arm reichte.

„Also hat der Obertribun nicht gelogen...“ stellte er fest, betrachtete den Freund in seiner neuen Pracht als Centurio und klopfte ihm anerkennend auf die Schulter. „Wie mir Tremorinus sagte, würdest du

mit Ala der Auxiliaren die Lager der Legionen errichten. Er meinte, hier könne ich euch, wenn ich zügig reiten würde, abpassen...“

„Das ist dir dann wohl somit gelungen! Schön dass dich der Tribun überreden konnte... Ich dachte mir schon, dass er euch wieder zusammenbringen möchte. Wie sollte der Feldherr auch ohne *Gerwin* und dich auskommen, wenn er Tremorinus bei diesem Stronzo *Fonteius Capito* zurücklassen musste!“

„Dann spielt Sextus Tremorinus nun wohl Legat und besitzt die ungewöhnliche Ehre, sich mit Capito anlegen zu dürfen? Das geschieht ihm recht, zwei verdienstvolle Veteranen erneut in einen Krieg zu hetzen...“ grinste Viator hämisch.

„Früher, Graukopf, hättest du willig zugestimmt und wärest sofort geritten. Diesmal musste er dich wohl erst überzeugen?“ versuchte der Centurio zu ergründen. „Kann es sein, dass du alt wirst?“

„Er hat mich einfach mit dieser Jugend erpresst, die sich seinem Willen beugt...“ knurrte Viator und deutete mit seinem Kopf auf Notker.

„Das sind nicht alle deine Gefährten? Wen schleppst du noch durch die gallische Wildnis?“

„Die Zwillinge, was denkst du? Notker ohne die Beiden, das geht doch gar nicht mehr... Und Gertrud war auch auf ein Abenteuer aus, meinte sie doch, dass ihr *Julia* in den letzten Tagen vor der Geburt ihres Kindes, zu anstrengend gewesen wäre...“ Viator grinste zweideutig.

Belleto nickte mit dem Kopf. „Also wird unser *Irvin* Vater? Dann führst du doch wieder einen erlesenen Kreis an? Gibt dir das nicht eine gewisse Befriedigung?“ spöttelte Belleto.

„Natürlich, doch leider ließ ich Tränen zurück!“ fauchte Viator.

Auch wenn Kaeso Belleto nichts darauf erwiderte, wusste er, was der Graukopf meinte, besaß dieser doch jetzt nicht mehr nur das schöne, reife Weib, sondern auch noch eine junge Tochter.

Also entschloss sich der Centurio zum Wechsel im Gespräch.

„Mir selbst bleibt nicht viel Zeit für dich, mein Freund! Bald kommt die nächste Ala und mit dieser muss ich weiter, weil nur ich und der Feldherr die Orte kennen, wo die Lager stehen sollen! Aber so du hier wartest, wirst du den Feldherrn gegen Abend treffen. Er wird sich freuen, dich zu erblicken!“

„Das hoffe ich doch sehr...“ entgegnete der Graukopf. „...andernfalls drehe ich um, sammle meine Begleiter ein und kehre zu Eponia zurück!“ fluchte der Graukopf.

„Wenn du es so sagst...“ knurrte nun Bellefor. „Aber warte einmal, wen bringen die Treverer jetzt noch angeschleppt? Ich erkenne, sofern meine Augen mich nicht trügen, *Sexinius* und den jungen *Gabban*, sehe auch *Pudens* und einen Jungen, nur Gerwin scheint nicht bei ihnen zu sein...“

Viator wandte sich um und betrachtete die Ankommenden. „Du scheinst recht zu haben! Gerwin fehlt!“

„Ho, ho, ho... Wo kommt ihr denn her, Pudens? Habt ihr euch verirrt?“ begrüßte Viator die Ankömmlinge lautstark, so dass auch Alpinus Montanus aufmerksam wurde und die Neuen musterte.

„Ich könnte dich das Gleiche fragen, mein Freund mit dem grauen Kopf! Habt ihr euch verlaufen, oder folgtet ihr der gleichen Vermutung, dass die Brücke über den Dubis der Ort sei, wo wir auf die Legionen stoßen müssten?“

„Tremorinus meinte, Verginius käme hier vorüber.“ bot Viator an.

„Dann bist du nicht mit den Legionen geritten?“ zeigte sich Pudens verwundert.

„Der Feldherr brauchte mich wohl nicht, bis Tremorinus unsere Ruhe störte und mit aller Überredungskunst aufwartete. Also sind wir doch noch geritten und nur wenig vor euch angekommen... Meine jungen Begleiter wollten sich den Spaß in Gallien nicht entgehen lassen...“

Inzwischen reichten freundlich dargebotene Arme oder ein kurzes Nicken mit dem Kopf, sowie einzelne angenehme Worte zur Begrüßung völlig aus.

„Notker, was hältst du davon, deine Brüder und Gertrud zu uns zu führen? Paratus, reitest du mit, damit unser junger Freund nicht wieder Ärger mit der Wache auf der Brücke bekommt?“ Die beiden Angesprochenen zupften ihre Zügel und schon ging es in Richtung der Brücke ab.

„Viator, gut das ich dich vor dem Feldherrn treffe! Gerwin gab mir ein paar Rätsel auf und ich muss mich dabei auf die Mitteilung unseres jungen Freundes *Asellio* stützen, der mir Gerwins Wünsche überbrachte. Auch dich, Bellefor, sollte ich einspannen!“ erlangte Pudens der Gefährten Aufmerksamkeit.

„Was hat der Hermundure wieder ausgeheckt? Wo ist der eigentlich?“ fragte der Graukopf sogleich.

„In Vesontio!“

„In Vesontio?“ Die Frage kam aus zwei erstaunten Mündern und die beiden Sprecher blickten sich, ob ihrer dualen Worte, erstaunt an.

Viator fasste sich schneller. „Was macht er dort?“

„Nach Asellios Worten erkundeten Gerwin, Asellio und *Gryllus* die Verhältnisse in der Stadt. Aber, Freund, gibt es nicht einen Ort, wo wir ungestört, unbelauscht uns unterhalten könnten und noch dazu etwas *Labsal* bekommen... Ein Schluck guten Weines, klaren Wassers und ein paar Bissen zwischen die Zähne wären uns willkommen...“ erklärte sich Pudens und sah dabei zu dem neugierig lauschenden Präfekt der Treverer.

„Sicher finden wir solchen Ort!“ bot Bellelor an und schritt voran.

Sie alle ließen die Zügel ihrer Pferde los und diese, eine gewisse Freiheit erlangt, tummelten sich bald auf einer Wiese mit saftigem Gras.

Bellelor wandte sich noch einmal um. „Präfekt, verzeih dass wir dich hierbei nicht brauchen! Du solltest dich um den Ausbau des Lagers kümmern... Schicke mir einen Boten, wenn die Ala kommt!“ erteilte er einen wie selbstverständlich wirkenden Befehl.

Als sie einige Schritte nebeneinander ausgesritten und genügend Abstand zwischen sich und den Treverer gebracht hatten, fragte Viator leise an Bellelor gerichtet: „Bist du dir sicher, dass dieser Stronzo eines Treverers tut, was du anordnest?“

„Sei dir sicher! Er kuschelt inzwischen und stellt sich mir gegenüber auf freundlichen Fuß... Verginius würde es ihm übel ankreiden, täte er das nicht! Nicht einmal der Legat der *Alaudae* wagt mir gegenüber einen Widerspruch, stattete mich doch Verginius nicht nur mit meiner neuen Würde aus...“

„Na dann bin auch ich beruhigt!“ nickte der Graukopf.

Sie fanden das Legatenzelt, einen Tisch, Hocker, Korbsessel, Wein und Wasser.

„Ich sagte schon, dass mir die Zeit für ein langes Gespräch fehlt. Nur der Feldherr und ich kennen die Orte seiner Wahl für die Lager der Legionen und kommt die nächste Ala, muss ich fort!“

„Dann mein Freund...“ wandte sich Viator an Pudens „...berichte, was unser junger Freund möchte?“

„Besser, ich stelle Asellio einige Fragen und der Junge erklärt, was er erlebte. Also Asellio, wo genau wart ihr?“

„In Vesontio! Gryllus trieb sich in der Stadt herum, um zu beobachten, was so die Sequaner trieben. Sie besserten die Mauern aus, ließen

zahlreiche Krieger aus der umliegenden Gegend durch die Tore ein und schafften Kinder und Weiber in Sicherheit. Weil auch ich noch jung bin, mischte ich mich, wie es Gerwin wollte, unter die letzte Kolonne und entkam so aus der Stadt. Zu diesem Zeitpunkt waren schon alle Tore geschlossen und kein erwachsener Mann, der kampffähig erschien, gelangte noch hinaus! Auch Gerwin und Gryllus nicht, nur sah Gerwin das Kommende voraus und ersparte sich eine Erprobung..." Asellio blickte zum Graukopf, der einfach nur nickte. „Ich war erst mit Gerwin bei den *Belinarius*, dann bei den *Delvaux* und zum Schluss bei *Bedrans* Freundin! Das war lustig, wie Gerwin die Wachen an den Häusern dieser Familien überlistete. Etwas Spaß hatten wir auch noch dabei..." grinste der junge Bursche, bevor er sich zu der jungen Sequanerin äußerte.

„*Joceline* ist ein wirklich schönes Mädchen. Außerdem erschien sie mir klug und mutig! Sie glaubte Gerwin fast jedes seiner Worte. Deshalb erhielten wir wichtige Nachrichten. *Lucien Belinarius* sitzt im *Carcer* der Stadt! Ihr Vater und der Älteste des *Stammesrates* haben ihn dort eingebuchtet.“

„Was du nicht sagst?“ tönte Viator, sich verwundernd.

„Aber ja! Die Stadt bereitet sich schon jetzt auf die kommende Gefahr vor. Dieser Belinarius glaubte, sich anmaßende Rechte einfordern zu können... Das ging schief!“ Asellio schwieg, grinste und setzte sich seiner Wichtigkeit bewusst werdend, fort. „Bedran aber spioniert wohl gegenwärtig die Legionen aus! Gerwin sagte mir, er findet das richtig und so wir ihn treffen, sollten wir ihn freundlich behandeln, denn alles was Bedran ausführt, steht in Gerwins Interesse. Auch ist Bedran kein Verräter, selbst jetzt nicht!“

„Ja, so hatte mir das Asellio schon einmal berichtet!“ stimmte Oka Pudens zu.

„Und was treibt Gerwin?“ fragte Viator.

„Das weiß ich nicht so genau..." Asellio zuckte erst mit den Schultern. „Er wäre, wie auch Gryllus, nicht mehr durch eines der Tore hinaus gelangt!“ fügte er sogleich an. „*Joceline* gab uns den Namen des Ältesten des *Stammesrates*. Ich vermute, er befindet sich bei diesem Mann... Zumindest hörte ich diese Absicht von ihm!“ Asellio verlor sich in einer Vermutung.

„Dann wissen wir jetzt, dass Gerwin etwas tut, aber nicht mit welchem Ziel und warum..." stellte der Graukopf fest.

„Nein, wir wissen noch mehr...“ äußerte sich Pudens. „Was wollte Gerwin noch, Asellio?“

„Gerwin meinte, zu dem Ältesten des Stammesrates gehen zu müssen... Der Mann heißt *Richard Dubois*. Er sagte, er müsse herausfinden, ob der Ältere sich Castius beugt, denn ein Bündnis haben diese Beiden bereits. Er will den Alten auskundschaften, ob er klug, misstrauisch, listig, überheblich oder gar gewissenhaft vorgeht und wem er dient... Handelt er einzig zu Castius Gunsten oder bevorzugt er den Stamm und damit die Menschen? Dann aber forderte er von mir Einiges, was nur er verstand, ich aber Pudens zeigen sollte.“

„Was ist das, Asellio?“ forderte der Graukopf.

„Es gibt ein Tal, Oka kennt es und auch wir Anderen! Dort soll Verginius für zwei Legionen ein Lager errichten! Jeder andere Ort ist weit schlechter! Die dritte Legion soll Verginius auf den östlichen Berg bringen und selbst auch von dort aus die Belagerung führen. Es gibt noch einen Hügel im Westen, den soll der Feldherr unbeachtet lassen! Den braucht Gerwin für das Treffen der beiden Feldherren! So sagte er es mir...“ endete der *Knabe*.

„Ach, noch etwas“ rief er plötzlich. „Zwischen dem Berg mit Verginius Lager und den anderen beiden Legionen liegt der Fluss. Dort braucht Verginius *Floßbrücken*! Was immer das sein sollen? Der Feldherr wisse das aber selbst“

„Du bist ein guter Bote, Asellio!“ vermeinte Viator den Knaben loben zu müssen.

„Graukopf, Gerwin meint, die Sequaner werden die Stadt niemals übergeben und sind zum Kampf gerüstet! Verginius mag die Stadt belagern, aber darf diese unter keinen Umständen angreifen! Wichtig sei es dagegen, das Tal hinter der Stadt für das eigene Lager zu nutzen. Von dieser Seite ist die Stadt bedroht, deshalb wird Castius das gleiche Tal als Ziel anstreben und somit wäre es ein Wettlauf zwischen *Vindex* und Verginius. Wer das Tal besetzt, hält Vesontio in seiner Hand.“ besserte der *Evocati* das Berichtete nach.

„Was ist erforderlich, gewinnt Vindex diesen Wettlauf?“ mischte sich Bellelor ein.

„Dann sollen die Legionen auf den im Osten vorhandenen Berg lagern, dort wo Verginius sonst auch hin soll! Außerdem soll der Feldherr mit den Auxilia einen dichten Belagerungsring um den Fluss, die Mauer und die Stadt legen...“

„Wenn nun Verginius das alles ablehnt?“ fragte Viator in die eingetretene Stille.

„Das habe ich Gerwin auch gefragt, Graukopf! Gerwin sagte, er darf unter keinem Fall angreifen und soll abwarten, bis dieser ihn sieht! Gryllus und er finden einen Weg zu Richard Dubois!“ Asellio schwieg.

Die Stille lastete auf den Gefährten, bis der Knabe eine Vermutung anfügte. „Er will den Stammesrat aufsuchen, um den Mann für sich zu gewinnen...“

„Eine kluge Absicht, angesichts seiner Ziele... Aber gelingt das auch?“ Viator bedachte sich der möglichen Schwierigkeiten.

„Graukopf, das macht er doch nicht ohne Absicht!“ meldete sich Oka Pudens. „Außerdem verfügt er über ein gewisses Wissen zu diesem Mann, was ihn diese Möglichkeit erkennen ließ... Mir ließ er noch sagen, dass er dort keine Gefahr vermutet... Wir sollten bedenken, dass Castius bei Vindex weilt, Bedran sich wahrscheinlich als Späher der Sequaner bei den Legionen befindet und Lucien im Carcer sitzt! Von denen kann ihm somit keiner begegnen...“

„Das stimmt, Graukopf! Das trug mir Gerwin auf, Oka zu sagen!“ mischte sich erneut der Knabe ein. „Sein Vorteil sei, dass er alle Mitspieler kennt!“ fügte Asellio an.

Viator nickte verstehend mit dem Kopf.

Pudens zog die Aufmerksamkeit erneut auf sich. „Bedenke, was sein Ziel ist? Er will den Kampf nicht! Es darf nur die Belagerung geben! Umfasst Verginius Vesontio fest, dann muss Vindex in Lugdunum aufhören und hierher ziehen, wenn er nicht schon unterwegs ist? Kommt Vindex zu spät, besitzt Verginius die günstigere Position und in diesem Falle wird dann Verginius Bedrohung als ernst gemeint erkannt und auch Vesontio wird das verstehen!“

„Willst du uns noch etwas mitteilen, Asellio?“ vergewisserte sich der Graukopf.

„Ja, dies muss ich wohl... Kommt Vindex zuerst auf den Hügel und in das Tal, so sagte Gerwin mir, sieht es für Verginius sehr schlecht aus! Den Feldherrn oder auch nur Castius von diesem Hügel vertreiben zu müssen wird auch für die Legionen schwer... Ach das erkennt ihr selbst, wenn ihr den Hügel und das Tal seht... Nur in einer Sache schien sich Gerwin zu irren...“

„Was meinst du, worin sein Irrtum liegt?“ stieg Viator sofort misstrauisch ein.

„Er vermutete noch, dass Belleter und Tremorinus nicht bei Verginius weilen könnten...“

„Was beunruhigt dich daran?“ stieg Viator sofort ein.

„Nichts, ich sehe aber den Römer Belleter hier! Gerwin sagte, der würde seine Ziele kennen? Ist das so?“

Belleter nickte nur und sah erst Viator und dann Pudens an. „Ich denke wir können den Knaben nun entlassen...“ schlug der Centurio vor. „Er hat seinen Auftrag gut erfüllt!“

Asellios Brust schien an Umfang zu wachsen. Der Knabe lief Gefahr, ob seiner Wichtigkeit und weil er sich sicher fühlte, alles berichtet zu haben, vor lauter Stolz zu bersten.

Letztlich wusste Pudens noch eine Tatsache anzufügen. „Castius Delvaux und Lucien Belinarius streben, wie auch Vindex, die Herrschaft im *Imperium Gallicum* an! Das weiß ich von Gerwin. Er sagte es mir, bevor wir uns trennten.“

Es oblag sicherlich Viator, das neue Wissen an den Feldherrn zu bringen. Etwas aber schien ihn zu stören. „Sage mir Belleter, wie viele Lager müssen noch gebaut werden?“

„Bis Lugdunum so einige, mein Freund...“

„Er wird nicht nach Lugdunum ziehen... oder was denkt ihr?“ wandte sich Viator an seine Gefährten.

„Warum sollte er, kommt Vindex doch hierher?“ warf Sexinius ein.

„Wird Vindex aber auch kommen?“ stellte der Graukopf die Frage, die keiner so richtig zu beantworten wusste. Die Gefährten schwiegen.

Asellio, noch immer im Zelt, meldete sich noch einmal. „Gerwin glaubt, dass es zwischen Castius und Vindex noch knallen wird! Beide streben die Herrschaft in Gallien an, sind vom Hass aufeinander getrieben und sollte Vindex die Belagerung nicht aufgeben, was denkt ihr, geschieht?“

„Der Junge scheint mir, zieht am richtigen Ende des Zipfels, Freunde!“ merkte Belleter an. „Castius und Vindex trennen sich, ob nun im Einverständnis oder gegen Vindex Willen, muss sich erst noch zeigen... Nur kommt Castius mit seiner *Heermacht*, dann ist er schneller als Vindex und strebt den Hügel an, den Gerwin benannte.“ schloss Belleter aus dem Gehörten. Dann schwieg er plötzlich. „Ich aber darf die Lagerwahl, die Verginius traf, nicht eigenmächtig ändern...“

„Wo will er hin?“ hing sich die Frage von Pudens im Zelt auf.

„Hinter die Belagerungsmacht!“ gab Belleter Auskunft.

„Wo ist das genau, mein Freund? Auf dieser Seite des Flusses oder jenseits davon?“ Der Evocati erbat sich eine genauere Antwort.

„Dieses Tal und die Höhe hinter Vesontio sind Verginius und mir unbekannt! Die Belagerung soll überraschend erfolgen... Er wollte eine Furt im Fluss finden, um auf die andere Seite zu gelangen!“

„Dann müssen wir wohl oder übel Verginius Befehl missachten und tun, was uns Gerwin auferlegte. Oder welchen Zorn wollt ihr eher ertragen?“ stellte Viator eine Frage, die auf die neue Schwierigkeit deutete. Die drei Älteren blickten sich ratlos an.

Pudens fasste sich zuerst. „Lasst es mich so sagen und ich bin auch gewillt, dies zu vertreten! Verginius kennt das Gelände nicht, besitzt aber die Befehlsgewalt! Gerwin jedoch empfiehlt dem Feldherrn eine Position, die ihn in einen Vorteil bringt, aber darf den erteilten Befehl auch nicht verändern... Also eine Zwickmühle für uns, meine Freunde! Abwarten können wir nicht, sondern eine Entscheidung tut Not!“

Das Schweigen hielt an.

„Hatte Belleter zu Anfang nicht gesagt, dass nur er und Verginius die befohlenen Lagerorte kennen?“ warf der bisher schweigende Gabban ein.

„Du denkst, er würde die Änderung schlucken, wäre es wirklich ein Vorteil?“ wandte sich Pudens an den Jüngeren.

„Aber ja!“ mischte sich Sexinius ein. „Es wäre doch nicht zum ersten Mal, dass er Gerwin Entscheidungen überlässt, oder? Niemand kennt seine Vorgaben und damit Belleter nicht seinen Kopf verliert, stehen wir gemeinsam für ihn ein! Gabban und ich begleiten Belleter, wenn er mit der Auxilia zieht. Wir kennen das Tal und finden dort hin, ihr aber müsst Verginius die bittere Wahrheit verabreichen und euch auf unser aller Glück vertrauend, ihm stellen...“

„Ja, wir haben einen Vorteil auf unserer Seite...“ bekannte Viator.

„Welchen?“ fragte der neue Centurio Kaeso Belleter.

Wir haben ihm oft schon unsere Treue bewiesen und sind uns einig, dass Gerwins Rat auch diesmal zu befolgen, weit günstiger ist, als einem Befehl zu folgen, der in weiter Ferne geboren wurde! Außerdem sollte er froh sein, mich und euch alle hier zu wissen...“

Der Graukopf fasste den Entschluss, kleidete ihn in Worte und so stimmten die Gefährten zu.